

Könige, als ein solches Zurückweisen der persönlichen, unmittelbaren göttlichen Causalität in den menschlichen Dingen überhaupt und in der Geschichte Israels insbesondere durch nichts begründet werden kann. Die Sendung des Elias ist nur ein Glied in der ganzen Kette der außerordentlichen Führung dieses Volkes; seine Wunder stehen und fallen mit dieser. Wie einst Moses zur Gesetzgebung durch übernatürliche Ereignisse für Jeden greifbar legitimirt wurde, so sollte durch Elias auf dieselbe Weise noch ein letzter Versuch gemacht werden, das treulose Volk auf die rechte Bahn zurückzuführen. Aber die Zeichen und Wunder haben von jeher den Willen Aller nicht zu bezwingen vermocht; so schließt denn Elias die Reihe der ältesten Propheten, die fast nur für die Gegenwart wirkten, und leitet die Thätigkeit der folgenden ein, welche dem gleichzeitigen Geschlechte wohl auch das Gewissen weckten, aber den Blick mehr dem kommenden Weltalter zuwendeten, und für dieses ihre Weissagungen auch aufzeichneten. Darum erscheint Elias ganz passend als der Vertreter der Prophetie neben dem Gesetzgeber Moses auf dem Berge der Verkürzung (Matth. 17, 3. Marc. 9, 3. Luc. 9, 30). Was die Himmelfahrt des Propheten anbelangt, so ist sie von der Tradition immer dahin verstanden worden, daß er in und mit seinem Leibe von der Erde entrückt worden, daß ihm folglich gleich Henoch der Tribut des Todes noch bevorstehe. Ueber die Art und Weise seiner lablichen Fortdauer, den Ort seines Aufenthaltes ist manche Meinung geäußert worden. Irenäus und Hieronymus lassen ihn in's Paradies versetzt werden; Theodoret (Quaest. 45 in Gen.) sagt darüber mit Recht, man solle das in der Schrift Gegebene verehren, nach dem Verschwiegenen nicht neugierig fragen; Irenäus (5, 15) bemerkt über die Frage der Möglichkeit, daß die Natur des Geschaffenen und die Schwäche des Fleisches nicht stärker sei als der göttliche Wille, dem Alles diene. Daraus ergibt sich aber auch, daß Elias' Wirksamkeit mit seinem Verschwinden von der Erde noch nicht geendigt ist. Zwar ist nicht nothwendig, den Brief, welchen Joram, der Sohn Josaphats, nach 2 Par. 21, 12 ff. beiläufig acht Jahre nach der Auffahrt von Elias erhält, als einen vom Himmel gekommenen herber zu beziehen, da er im prophetischen Blick auch früher geschrieben sein kann. Aber den Glauben finden wir von der jüdischen und christlichen Tradition durchaus festgehalten, daß Elias als Vorläufer des Messias wieder auf Erden zu erscheinen habe. Er gründet sich auf den klaren Ausspruch Mal. 4, 5, der seine erste Erklärung schon Eccli. 48, 10 findet (herzustellen die Stämme Jacobs), und wird der Hauptsache nach auch von dem Heilande bestätigt (Matth. 17, 11, 12). Eine der ersten Fragen der Juden an Johannes den Täufer ist, ob er nicht Elias sei (Joh. 1, 21); Christus selbst wird für Elias gehalten (Matth. 16, 14. Marc. 8, 28. Luc. 9, 19), und der Jude Trypho (Just. Dial. c. 49) spricht es als

allgemeine Ueberzeugung der Seinigen aus, daß Elias den kommenden Messias selbst müsse (andere Zeugnisse bei Lightfoot zu Matth. 17 und Joh. 1, 21). Doch schon die Stellen Mal. 4, 5 und 3, 1 ff., welche eine doppelte Ankunft des Messias andeuten, lassen auch auf einen zweifachen Elias schließen; der erste, bloß mit des Propheten Geist und Kraft umgürtet, war der Täufer (Luc. 1, 17. Matth. 17, 11, 12), welcher in unscheinbarem Auftreten dem Erlöser im Stande der Erniedrigung voranging; am Ende der Zeiten aber dürfte vor dem „großen und schrecklichen Tage des Herrn“ (Mal. 4, 5) der Prophet des A. B. selbst Zeugniß ablegen für den, welcher sich ihm im leisen Windesflügel am Horeb und im Glanze der Glorie auf dem Thabor geoffenbart und ihn mit Henoch aufbehalten hat, um noch einmal durch drei Jahre und sechs Monate (Offenb. 11, 3—12) im Wüthgewande mit Worten und Wundern das Herz der Väter (Juden) zu den Kindern (Christen) zu wenden und die Ueberbleibsel Israels in die Kirche einzuführen. Daß diese zwei Zeugen den Martyr-tod erleiden werden, sagt die Apocalypse (11, 7) ausdrücklich (vgl. August. De civitat. Dei 20, 29; Tertull. De anima 35. 50 u. A.). Ueber die Verehrung des Elias in der byzantinischen und abendländischen Kirche s. Bolland. Julii V, 4. Wie leicht zu begreifen, haben sich an einen so wunderbaren Charakter später viele Sagen angeknüpft: jüdische, die ihn z. B. mit Phinees identificiren, zum Zeugen einer jeden Beschneidung, zum Schiedsrichter aller wichtigen Fragen machen (s. bei Lightfoot l. c.; Eisenmenger, 1. u. 2. Thl.); mohammedanische, in denen er als Schidher oder Ghiler, der ewig junge, zum Schutze der Unschuld und zur Bestrafung des Lasters umherwandert (s. Herbelot, Bibl. orient.); christliche, wonach sein Vater Achimaas oder Sabaca geheßen habe und seine Geburt von wundervollen Umständen begleitet gewesen sei, bei Epiphanius (Haer. 55, 3), Pseudo-Epiphanius und Dorotheus, wie in manchen Legenden der Carmeliter (s. d. Art. Carmelitenorden), die in ihm ihren ersten Beschützer und Heiligen verehren. War Elias auch nicht der Gründer dieses Ordens, so hat doch sein längeres Verweilen auf dem Carmel diesen zum oft gesuchten Aufenthalte Solcher gemacht, welche sich in die Stille der Betrachtung zurückziehen wünschten; und andererseits ist es mehr als wahrscheinlich, daß Elias sowohl dort als am Jordan ein eigentlich klösterliches Zusammenleben der Prophetenjünger eingerichtet hat (vgl. 4 Kön. 6, 1. 2 und den besondern Prophetenmantel). Ueber das ihm zugeschriebene prophetische Buch s. d. Art. Apocryphenliteratur I, 1067.

[S. Mayer.]

Elias (Hellas) von Cortona, ein vielgenannter Jünger des hl. Franciscus und dessen zweiter Nachfolger in der Oberleitung des Ordens. Der Zusatz von Cortona wird seinem Namen beigefügt, weil er in dieser Stadt längere